Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 40

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ja, der Gaul muß schwimmen."

Manfred blickte ängstlich traurig nach dem grünen Waffer hin und hielt sein Pferdchen mit seinen Patschhändchen fest umklammert, als wollte er es beschützen.

Aber der Kinder waren gar viele, drängten um Manfred, packten ihn schließlich und entrissen ihm das Pferdchen. Der Junge mit der blauen Sammethose aber lief schon mit ihm der Aare zu und schleuderte es in das Wasser.

Sieh doch, wie es schwimmen kann!"

Alle lachten so herzlich und jubelten und klatschten in die Hände. Nur Manfred blieb ftill; seine Lippen zuckten, als wollten sie schreien, und seine Augen wurden groß und größer und ganz starr. Aber er blieb still. — Dann stapste er der Aare zu, seinem Pserdhen nach. Das machte gar possierliche Sprünge, tanzte mit den Wellen auf und nieder, kollerte und überstürzte sich und schwamm dann auf der Seite. Verlangend streckte Manfred seine Aermchen aus, als es auf den Wellen schaukelte. Aber er konnte sein Pferdchen

nicht erreichen. Da machte er einen Schritt in das Wasser, dann noch einen und noch einen und — die Steine waren rund und glatt und entzogen ihm seinen Salt. Die Wellen aber, die das Pferdchen so schön trugen und schaukelten, die zogen Manfred zu sich in die Tiefe.

Als die Kinder dies sahen, schrieen sie laut und liefen davon.

Und als die Leute kamen um Hilfe zu bringen, da war der kleine Manfred nirgends mehr zu sehen. Er war mit seinem Pferdchen gegangen.

Was mußte aber auch der dumme Löl dem blöden Holzklot nachlaufen" sagte später der große Junge mit der blauen Sammethose.

In dem heitern Stübchen aber, in dem Dachfach des alten Hauses, da ist es dunkel geworden. Ein Mütterchen weint sich die Augen blind über dem Bilde des kleinen Manfred mit den blonden Ringellocken. - -



Bundesstadt

— Mit dem Abbruch der Gebäulich= keiten, die dem neuen Palace Sotel Bellevne Plats machen müssen, wird schon nächstens begonnen. Das alte Hotel Bellevue" wurde am 20. Oktober ge= schlossen.

Im September beförderten die städt. Straßenbahnen 1,045,926 Personen (1910 = 934,406) und nahmen Fr. 99,576 ein.

— Bei schönstem Wetter und zahl= reicher Beteiligung fand letten Sonntag in Bern der kantonale Rotkreuztag statt. Die Vorträge der Herren Dr. Biehly aus Kandersteg über das "Rettungs-wesen im Hochgebirge" und Hauptmann Dr. Steiger über die "Rotkreuz-Kolonnen-fourgon" fanden allgemeinen Anklang. Am Nittagsbankett im "Bierhübeli" konzertierte das Eisenbahnerorchester. Herr Nationalrat Wyß hielt die Begrüßungsrede und präsidierte die ordentlichen Berhandlungen.

Für ein neues Bankgebäude (anschließend an das Hotel National) hat die Spar= und Leihkasse Bern bei den städtischen Architekten eine beschränkte Plankonkurrenz eröffnet und Fr. 10,000 als Brämien ausgesett. Der erste Preis wurde vom Preisgericht der Firma Ed. Joos für ihr Projekt "Am Märit" zugesprochen. Der zweite Preis fiel den Architekten Bracher & Widmer zu. Die Entwürfe sind öffentlich ausgestellt.

Der Berner-Stadtrat beantragt der Gemeinde die Annahme des Alig-tüchtigen Jungmannschaft am Herzen ge- die näher mit ihm in Berührung kamen.

der projektierten Murifeld=Ranali= sation (Kostenvoranschlag der lettern Fr. 120,000).

† Gustav Adolf Buess.

Wie wir bereits kurz gemeldet, ist am 4. Ottober letthin der weit über seinen engern Wirkungstreis bekannte und geschätzte Buchdrucker G. A. Bueß plötz-lich an einer Herzlähmung gestorben. Seine Kollegen schildern den Verstorbenen als einen Vertreter ihres Berufes von altem



† Gustav Adolf Buess.

Schrot und Korn, der seinen Beruf liebte und mit Begeisterung und nie abflauen= der Ausdauer für deffen Hebung gearbeitet und gewirkt hat. Ganz besonders war ihm die Heranbildung einer berufs=

nementsplans Räfiggäßchen und legen und sein Hinscheid bedeutet in diesem Rahmen einen geradezu unersetlichen Ver= lust. Lange Jahre hat Herr Bueß seine Rraft auch in den Dienst der Organisa-tion des schweizerischen Typographenbundes gestellt und hat hier Wesentliches zur inneren Ausgestaltung und äußeren Festigung geseistet. Im sernern war er Fachlehrer an der gewerblichen Fortbilbungsschule für Buchdrucker und Berwalter der Gutenbergstube in Bern. Ueber= all stellte er einen ganzen Mann von ungewöhnlichem Arbeitseifer und vorbild= licher Gewissenhaftigkeit. Daneben war er seinen Freunden ein heiterer und fröhlicher Ramerad und seinen Bekannten ein anregender Gesellschafter. Der Gesang war seine Erholung; er konnte auf eine mehr als 25 jährige Mitgliedschaft als Sänger zurückblicken.

> Gustav Adolf Bueß war der Sohn eines Lehrers und wurde im Jahre 1859 in Pratteln geborn. Seine Schulen besuchte er in Lieftal, wo er auch seine Lehrzeit absolvierte. 1880 kam er als junger Setzer nach Burgdorf und 1883 nach Bern. Hier arbeitete er lange Zeit in der Hallerschen Buchdruckerei. Nachdem die Druckerei des bernischen Stadt= anzeigers (die sog. Bereinsdruckerei) ge= gründet wurde, trat er in dieses Geschäft über und bekleidete hier bis zu seinem Tode die Stelle eines Metteurs.

> Mit Herrn Bueß ist ein gerader, auf= richtiger Bürger unserer Stadt dahinge= gangen, der bestrebt war, nicht nur seiner Familie ein guter Bater, sondern auch seinen Mitbürgern nach Kräften nütlich zu sein. Damit hat er sich ein dantbares Andenken bei allen denen gesichert,

– Vortrag Walzel. Daß uns Walzel keine Alltäglichkeiten bringen werde, haben wir vorausgesehen; daß er und aber ein so konzentriert gelehrtes, von geistreichen Beobachtungen gefülltes Aperçuüber die ganze Aesthetik der Literatur bieten werde, darauf waren mir nicht gefaßt. Ueberrascht hat uns auch die elegante, man möchte sagen hösisch feinc Beredsamkeit, die mit Goldschmiedkunst kostbare Gedanken zu Satgefügen von feinster Gliederung zusammenstellte. — Was Walzel über den Impressionismus als Kunstform sagte, war überzeugend. Auf Dichtkunst und Malerei hat er ungemein befruchtend gewirkt. Gewiß kann er nicht die lette Stufe sein; das künst= lerische Schauen muß zugleich ein prophetisches Schauen werden; die Form muß wieder mit Inhalt gefüllt werden. Nach Walzel wird es ein Schweizer sein, der auf dem Gebiet der Malerei diese Hoffnungen zu erfüllen verspricht: Ferdinand Hodler! — Ob die Zukunft Walzels Weissagungen bestätigen wird? Wir wagen dies zu bezweifeln, wenn schon die Ehre groß ist, die uns Schweizern zu-gedacht ist: Hodler ein Gvethe-Prometheus!

Stadttheater

vernachlässigen.

Amelia ober ein Mastenball, große Oper in 3 Akten von Giuseppe Verdi. Eine italienische Oper und zudem noch Verdis Maskenball am Anbeginn einer Spielzeit aufs Programm zu seben, und geschätt murde. die Rollen mit neuen, jungen Kräften zu besetzen, heißt ein Wagnis vollbringen. Und doch ist das Wagestück gelungen. Die vielfachen Schwierigkeiten in der Tonbildung, die Anforderungen an die Stimm= mittel, sie wurden durch Th. Gibson als René, Ostar Feldner und M. Joslewit als Verschworne, besonders aber durch Marga Dannenberg als Wahrsagerin und Hanne Liskan in der Rolle der Amalia überwunden. Die letztere hat schon in der Darstellung des Fidelio, in der edlen Auffassung, in ihrem rhetorisch gut geschulten Vortrag einen wohlverdienten Erfolg errungen. Daß Virginia Schell den Pagen mit einer Selbstverständlichkeit im Spiel wie im Beherrschen des Stimmwir ihre früheren Leistungen kannten, keine Ueberraschung. Die musikalische Leitung besorgte Landeker; er wußte dem Orchester Funktion zuzuweisen, vermied damit das laute Hervorstechen italienischer Unarten, im hinreißenden Rhythmus liegen, zu vernachlöffigen. H. R.

Aus dem Kanton

† Alt Grossrat Rudolf Leuch.

Am 28. Sept. letthin starb an den Folgen eines Schlaganfalles Hr. Ing. Rudolf Leuch in Utenstorf. Dowohl schon



† Alt Grossrat Rudolf Leuch.

seit Jahren seidend, hat sein plötslicher Tod doch eine klaffende Lücke in den Kreis seiner Freunde gerissen. Der Verstorbene war eine Persönlichkeit, die vermöge ihrer Begabung, ihrer reichen Erfahrungen und ihrer vielseitigen Betätigung auf den ver= schiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens weit und breit im Bernerlande bekannt

Rudolf Karl Leuch wurde in Bern am 18. Mai 1849 als zweitletztes von 6 Kindern des Apotheker Albrecht Aug. Leuch und seiner Chefrau Elise Henzi geboren. Nach Absolvierung der Realschule immatrikulierte er sich zum Studium der Ingenieurwissenschaft am Polytechnikum in Zürich. Im Jahre 1874 kam er als Ingenieur im Alter von 25 Jahren an die damals im Bau befindliche Emmentalbahn. Diese Gelegenheit benutte er, um sich in das Eisenbahnwesen prattisch einzuarbeiten und bald war er als kompetenter Fachmann in Gisenbahnfragen weit herum bekannt.

1877 vermählte er sich mit der Witwe lichen durchführen werde, war für uns, die Elise Rehrli in Ubenftorf und siedelte sich dort an. Das Zutrauen der dortigen Bevölkerung führte ihn fast in alle Behörden der Gemeinde. Jahrzehnte hin= in weiser Zuruckhaltung die begleitende burch gehörte er dem Gemeinderate an, den er fast ununterbrochen präsidierte. Daneben war er Mitglied der Armen= die in der Oktavenführung zur Banalität tommission und der Schulkommission, die werden können, ohne dabei die interes= seinem Wirken viel zu verdanken haben. santen, im besondern dem Orchestralen Da er sich persönlich in ökonomisch un= zukommenden Effekte, die ebensosehr im abhängigen Berhältnissen befand, übte er Raffinement der Instrumentierung wie unter seinen Mitbürgern eine vorbildliche Mildtätigkeit aus, die sich nicht bloß auf das Almosengeben beschränkte.

Im Jahre 1886 wurde er in den Großen Rat gewählt, welcher Behörde er bis zu seinem im letten Jahre erfolgten Rücktritt ununterbrochen angehörte. zählte nicht zu den großen Kednern, die oft das Wort ergreifen und mit zündenden Gedanken die Hörer hinreißen. Er war ein Mann der stillen, tiefgründigen Arbeit und solche hat er während seiner Amts= periode in den Kommissionen viel und gerne geleistet. So vor allem in der Staatswirtschaftskommission und dann in der Aufsichtsbehörde der Armenanstalt Frienisberg.

Da er selbst kinderlos blieb, war es ihm auch ein besonderes Leid, daß alle seine fünf Geschwister vor ihm starben ohne Kinder zu hinterlassen. So hat er denn sein Erbe seinen Berwandten und wohltätigen Zwecken zugewandt. Das Bezirksspital des Amtes Fraubrunnen, dem er schon bei Lebzeiten eine größere Summe schenkle, hat er in seinem Testament mit der schönen Summe von Fr. 11,500 bedacht. Der Armenanstalt Frienisderg hat er ebenfalls ein bedeu-

tendes Bermächtnis zugedacht. Run hat Rudvlf Leuch die Augen für immer geschlossen, aber die Werke, die er hinterläßt und die zum Nuten seiner Mitbürger geseistete Arbeit, werden ihm im Bernerlande ein dankbares Andenken bewahren.

- Für die Gewinnung von Projekten für die Kantonalbankfiliale in Interlaken wurde eine Ideenkonkurrenz eröffnet. Die Jurie zeichnete mit dem 1. Preise aus die Baufirma Leuenber= ger & Ruhn in Spiez und Interlaken. Den 2. Preis erhielt Architekt Niggli in Interlaken. Die Entwürfe sind im Borzimmer des Großratssaales öffentlich ausgestellt.
- Die oberländische Erziehungs= anstalt für schwachfinnige Kinder "Sunneschun", welche auf Ortbuhl bei Steffisburg ju stehen tommt, foll im nächsten Jahr gebaut werden.
- Begünstigt vom besten Herbstwetter fand von Freitag bis Montag in den neuen und gut eingerichteten Schießanslagen der Schützengesellschaft Köniz ein größeres Herbstschießen statt, das von den Schüßen der Umgebung fleißig besucht wurde. Die Gabenverteilung fand Dienstag den 17. statt.
- Die Berner=Alpen=Milch=Ge= sellschaft kaufte ihren Milchbedarf kürzlich zu 21 Rappen per Liter und zahlt so 3 Rappen mehr als im Vorjahr.
- Wie verlautet, wird der gewesene Direktor der verkrachten "Bolks= bank Biel", Jenny, in einer Extra-As-sisensession, die um die Jahreswende her= um stattfinden soll, abgeurteilt werden.

DRUCK und VERLAG: IULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29),